ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Wieland, Robert A.

Article

Symposium: Homo Digitalis – Zerrüttet das Internet unsere Gesellschaft? brDie Digitale Spaltung – eine Bestandsaufnahme

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Wieland, Robert A. (2011) : Symposium: Homo Digitalis – Zerrüttet das Internet unsere Gesellschaft? brDie Digitale Spaltung – eine Bestandsaufnahme, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 64, Iss. 12, pp. 7-9

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/164967

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Die Digitale Spaltung – eine Bestandsaufnahme

Robert A. Wieland*

Schon seit geraumer Zeit sprechen wir nicht mehr über die EINE Digitale Spaltung, die ausschließlich über Zugang bzw. Nicht-Zugang zum Internet definiert wird. Vielmehr muss die Digitale Spaltung heute anhand verschiedenschichtiger Kriterien betrachtet werden. Die Initiative D21 hat sich u.a. dies zur Aufgabe gemacht und verdeutlicht dies jährlich mit verschiedenen Publikationen.

Einerseits ist die Tatsache, dass im Jahr 2010 72% der Deutschen das Internet nutzten, sehr erfreulich. Andererseits heißt das jedoch auch, dass immer noch 28% der Deutschen das Internet und seine Dienste nicht nutzen wollen oder können (vgl. Abb. 1). Und auch die Analyse der Befragungsergebnisse nach soziodemographischen Aspekten zeigt, dass die Brisanz des Themas nach wie vor unverändert hoch ist. Noch immer gibt es deutliche Unterschiede bei der Internetnutzung nach Geschlecht, Alter und formaler Bildung: Noch immer sind einige gesellschaftliche Gruppen in Deutschland bei der Nutzung der Möglichkeiten des Internets unterrepräsentiert. So haben z.B. im Jahr 2010 65% der Frauen in Deutschland das Internet genutzt – während es bei den Männern bereits 80% waren. Auch bei der Betrachtung verschiedener Altersgruppen zeigen sich sehr deutliche Unterschiede: Während unter den 14- bis 29-Jährigen 2010 bereits 96% das Internet nutzten, waren es bei den ab 50-Jährigen lediglich 50%. Auch die Nutzerzahl bei Personen mit einem Volks- oder Hauptschulabschluss fällt mit 57% immer noch gegen die Nutzerzahl bei Personen mit höherem Bildungsabschluss ab. Allerdings gibt der kontinuierliche Anstieg der Nutzerzahlen in den letzten drei Jahren Anlass zur Hoffnung, dass Personen mit einem geringen Bildungsabschluss weiter aufholen werden (vgl. (N)ONLINER Atlas 2010).

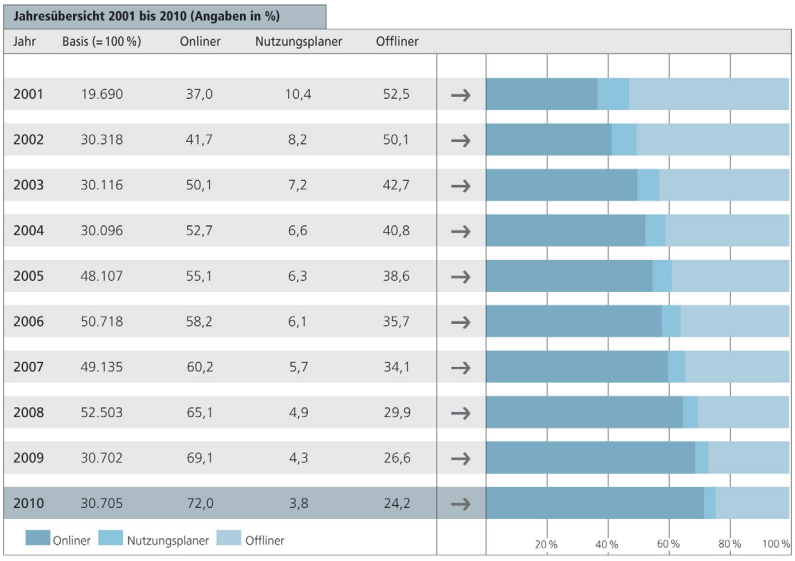
Man kann grundsätzlich davon ausgehen, dass die Fülle der Möglichkeiten, die das Internet heute seinen Nutzern bietet, nur über eine breitbandige Verbindung voll ausgeschöpft werden kann. Die Nutzung einer Breitbandinternetverbindung definiert somit eine weitere Stufe der Digitalen Spaltung. Und auch in diesem Punkt wird die Digitale Spaltung in Deutschland deutlich sichtbar: Nur 50% der Bevölkerung – 70% der Onliner – sind im Jahr 2010 über Breitband ins Internet gegangen.

Die dritte und letztlich bedeutendste Hürde hin zur Überwindung der Digitalen Spaltung stellt der kompetente und verantwortungsvolle Umgang des Internets durch den Nutzer dar. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Verbreitung des Internets und damit der Digitalisierung unserer privaten und beruflichen Umfelder steht das Thema Medienkompetenz zunehmend im Fokus der Diskussionen. Onliner unterscheiden sich in der Intensität und Art, wie sie das Internet nutzen. Es zeigt sich, dass nicht jeder Nutzer wirklich mit der breiten Vielfalt der Inhalte im Internet umgehen kann. Die Nutzer «[…] profitieren daher nicht nur unterschiedlich von der Informationsfülle im Netz, aufgrund mangelnden Wissens oder Sicherheitslücken riskieren sie auch, sich selbst Schaden zuzufügen, z.B. Datenmiss-

Abb. 1
Internetnutzung in Deutschland 2010

Jahresübersicht 2001 bis 2010 (Angaben in %)

Jahr	Basis (= 100 %)	Onliner	Nutzungsplaner	Offliner
2001	19.690	37,0	10,4	52,5
2002	30.318	41,7	8,2	50,1
2003	30.116	50,1	7,2	42,7
2004	30.096	52,7	6,6	40,8
2005	48.107	55,1	6,3	38,6
2006	50.718	58,2	6,1	35,7
2007	49.135	60,2	5,7	34,1
2008	52.503	65,1	4,9	29,9
2009	30.702	69,1	4,3	26,6
2010	30.705	72,0	3,8	24,2



Quelle: (N)ONLINER Atlas 2010.

* Geschäftsführer/Managing Director von TNS Business & Finance und TNS Technology & Media, TNS Infratest GmbH.

brauch durch Preisgabe persönlicher Daten im Netz, Einfangen von Computerviren durch unzureichende Sicherheitsupdates.« (Offen für die Zukunft – Offen in die Zukunft 2010). Die Initiative D21 geht deshalb seit dem Jahr 2009 dem sogenannten »Second Level Digital Divide« – also der »Digitalen Spaltung zweiter Art« nach. Die Studie »Digitale Gesellschaft in Deutschland – sechs Nutzertypen im Vergleich« untersucht, wie souverän die deutsche Bevölkerung mit dem Internet umgeht. Das Ergebnis zeigt: Nur 37% der Deutschen kann bisher attestiert werden, im Jahr 2010 inhaltlich in der digitalen Welt angekommen zu sein – sie sind als »digital souverän« zu bezeichnen. Die restlichen 63% hingegen sind »digital wenig Erreichte«.

Zu den »digital wenig Erreichten« zählen die »digitalen Außenseiter«, die »Gelegenheitsnutzer« sowie die »Berufsnutzer«. Die Gruppe der »digital Souveränen« setzt sich aus »Trendnutzern«, »digitalen Profis« und der so genannten »digitalen Avantgarde« zusammen (vgl. Abb. 2).

Die Gruppen der »digital Souveränen« bzw. »digital wenig Erreichten« unterscheiden sich sehr deutlich in ihrer Internetnutzung. Die »Souveränen« nutzen bereits die interaktiven Möglichkeiten des Internets. Viele von ihnen informieren sich aktiv über Preise, schreiben E-Mails, nutzen Chats und Communities, aber auch Online-Banking. Während von ihnen nur 23% angeben, keine Social Communities zu nutzen, ist es bei den »digital wenig Erreichten« mit 71% die Mehrheit, die sich Social Communities gegenüber verschließt (vgl. Abb. 3). »Digital Souveräne« sind zudem insgesamt in mehreren verschiedenen Communities unterwegs – 31% von ihnen geben an, sehr aktiv bzw. aktiv im Web2.0 unterwegs zu sein. Bei den »digital wenig Erreichten« geben dies nur 17% an (vgl. Abb. 4). Personen dieser Gruppe nutzen das Internet und seine Dienste nur selten, verfügen häufig nicht einmal über einen breitbandigen Zugang zum Internet und nutzen nur eingeschränkt und mit geringer Intensität die Möglichkeiten der digitalen Technologien. In dieser Gruppe gibt es zudem große Vorbehalte gegenüber dem neuen Medium (vgl. Digitale Gesellschaft 2010).

Abb. 2
Typen der Internet-Nutzer

Typ 1: Digitale Außenseiter

- Durchschnittsalter 64,9 Jahre
- Vorwiegend weiblich (65 %)
- Überwiegend geringe formale Bildung
- Vorwiegend nicht berufstätig (72 %)
- Unterdurchschnittliches Haushaltseinkommen
- Leben großteils in Ein- und Zwei-Personenhaushalten (82 %, davon 36 % in Ein-Personen-Haushalten)

Typ 2: Gelegenheitsnutzer

- Durchschnittsalter 45,4 Jahre
- Leicht erhöhter Frauenanteil (53 %)
- Überwiegend einfache und mittlere formale Bildung
- Geringer Anteil an Berufstätigen (55 %)
- Durchschnittliches Haushaltseinkommen
- Leben überwiegend in Partnerschaften oder in Familien (85 % in Haushalten mit zwei und mehr Personen)

Typ 3: Berufsnutzer

- Durchschnittsalter 44,8 Jahre
- Hoher Frauenanteil (60 %)
- Hauptsächlich mittlere und einfache formale Bildung
- Hoher Anteil an Berufstätigen (75 %)
- Überdurchschnittliches Haushaltseinkommen (31 % verdienen über Euro 2.500 pro Monat)
- Leben überwiegend in Partnerschaften oder in Familien (85 % in Haushalten mit zwei und mehr Personen, 49 % mit drei und mehr Personen im Haushalt)

Typ 4: Trendnutzer

- Durchschnittsalter 36,9 Jahre
- Hoher Männeranteil (63 %)
- Mittlere formale Bildung (38 %) und hoher Schüleranteil (13 %)
- Eher berufstätig (53 %), aber auch hoher Schüleranteil (13 %)
- Leicht überdurchschnittliches Haushaltseinkommen (26 % haben über Euro 2.500 pro Monat)
- Leben überwiegend in Familien (52 % mit drei und mehr Personen im Haushalt) oder in Partnerschaften (35 % in Zwei-Personen-Haushalten)

Typ 5: Digitale Profis

- Durchschnittsalter 38,4 Jahre
- Vorwiegend männlich (62 %)
- Hohe formale Bildung (36 % mit Hochschulabschluss)
- Höchster Anteil von Berufstätigen (86 %)
- Höchstes durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen
- Leben überwiegend in Partnerschaften ohne Kind oder als Single (41 % leben in Zwei-Personen-Haushalten; 24 % leben alleine)

noch zu Abb. 2

Typ 6: Digitale Avantgarde

- Durchschnittsalter 33,8 Jahre
- Erhöhter Männeranteil (53%)
- Hohe formale Bildung (49% mit Hochschulabschluss)
- Vorwiegend berufstätig (68%)
- Eher überdurchschnittliches Haushaltseinkommen
- Keine Besonderheiten bei der Haushaltsgröße

Quelle: Digitale Gesellschaft 2010.

Abb. 3
Digitale Gruppen: Nutzung von Social Networks

Nutzung 2010 (Angaben in %); Basis: n = 1.001

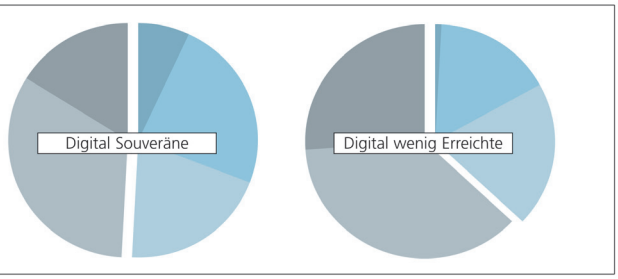
Basis:	Digital Souveräne n = 373	Digital wenig Erreichte n = 628
Social Networks	77	29
YouTube	49	15
Facebook	42	10
Schüler VZ/ StudiVZ	33	5
Wer-kennt-wen.de	18	8
Google Buzz	16	7
StayFriends	15	6
MySpace	14	1
XING	9	0
Twitter	8	1
Lokalisten.de	6	1
LinkedIn	4	0
Blogger	3	0
Flickr	3	0
Bebo	1	0
Andere Social Networks	15	3
Keine Nutzung	23	71

Quelle: Digitale Gesellschaft 2010.

Abb. 4
Digitale Gruppen: Aktivität in Social Networks

Aktivität 2010 (Angaben in %); Basis Nutzer: n = 464

Basis:	Digital Souveräne n = 284	Digital wenig Erreichte n = 180
Sehr aktiv	7	1
Aktiv	24	16
Kaum aktiv	20	20
Eher passiv	33	37
Ausschließlich passiv	16	26



Quelle: Digitale Gesellschaft 2010.

Betrachtet man den inhaltlichen Umgang mit dem Internet über verschiedene Altersgruppen, so zeigt sich folgendes Bild: Ältere Personen haben oftmals noch eine große Scheu vor dem Internet und seinen Anwendungen. Bei vielen ist bisher nur ein sehr geringer Kenntnisstand zu den Basisanwendungen der digitalen Medien vorhanden. Tendenziell sind die jüngeren Altersgruppen eher »digital souverän« – dennoch liegt der Anteil an »digital Souveränen« selbst bei den 14- bis 29-Jährigen erst bei zwei Dritteln – obwohl der Onlineranteil in dieser Altersgruppe schon annähernd 100% beträgt. An diesem Ergebnis wird deutlich, dass in Deutschland »Nachholbedarf« in Sachen »digitaler (Aus-)Bildung« vorhanden ist. Eine weitere Studie der Initiative D21, die »Bildungsstudie – Digitale Medien in der Schule«, hat sich deshalb mit diesem Thema näher beschäftigt.

Für die Studie wurden Lehrer zu digitalen Medien an ihren Schulen befragt. Während zwar an 90% der Schulen inzwischen eine Minimalausstattung an Computern vorhanden ist, sind sie bislang nur selten in den Klassenzimmern zu finden. 47% der Lehrer geben an, dass Computer dem Schüler nur an zentralen Orten zeitlich beschränkt zugänglich sind. Darüber hinaus konnte die Studie auch zeigen, dass es bisher noch immer an übergreifenden Konzepten zum Einsatz der digitalen Medien in der Schule fehlt. Zudem fühlen sich die Lehrer beim Einsatz digitaler Hilfsmittel nur wenig unterstützt und können nur selten auf Weiterbildungsangebote zurückgreifen.

Die Untersuchungen zeigen: Wir sind bei der Überwindung der Digitalen Spaltung hinsichtlich des Zugangs zum Internets bereits auf einem guten Weg – jedoch ist diese Betrachtung zu kurz gegriffen. Mit der zunehmenden Bedeutung des Internets für das Leben in unserer Gesellschaft zeigen sich neue »Spaltungen« unserer Gesellschaft, deren Überwindung zukünftig von großer Bedeutung sein wird.